Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35 | 31. August 1918 | 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

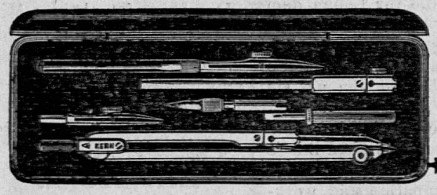
Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Fach- und Einheitsschulen, unter dem Gesichtspunkt der Konzentration des Unterrichts betrachtet. II. — Kriegs- oder Friedenspädagogik? — Zur Frauenbildung. — Johann Zaugg †. — Schulnachrichten.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 8.

Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan 466

Kataloge gratis und franko
In allen besseren opt. Geschäften und Papeterien erhältlich.

Minerva-Maturität 264
Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Ein tadelloser Gesundheitszustand ist die beste Vorbeugung gegen die Grippe
ELCHINA erhält den Körper gesund kräftigt die Nerven Verhindert nervöse Angstzustände und Krankheitsfurcht — macht widerstandsfähig gegen Ansteckung und Krankheit.
480 Flasche Fr. 3.— in den Apotheken.

Idealbuchhaltung bis jetzt 13. Auflage mit zusammen 59 Tausend Exemplaren.
Neue Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte u. Arbeiter
I. Teil *Kassaführung der Hausfrau* mit Anschluss einer *Kostgeberei.* Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse.
II. Teil *Kassaführung des Hausherrn.*
III. Teil *Die Arbeiterbuchführung.* 316
Passend für Haushaltungs-, Gewerbe- und Sekundarschulen.
VERLAG EDWARD ERWIN MEYER, AARAU

Maikäferengerlinge und Puppen, sowie frischgeschlüpfte Käfer
sucht noch fortwährend
Zoologisches Präparatorium Aarau.
Wir bitten die tit. Lehrerschaft, die Schüler darauf aufmerksam zu machen. 597
Der Engerling verpuppt sich August, September, Oktober bis zu 1 m tief im Boden und schlüpft Oktober, November, Dezember aus der Puppe. Flügeldecke dann weiss. Engerlinge unverletzt 1 Cts. per Stück. Puppen unverletzt 5 Cts. per Stück. Ferner wird gesucht Raupe und Puppe von Totenkopf an Kartoffel 20 Cts. per Stück.

Neuhausen Institut Rhenania Schweiz
Humanistische und technische Maturität. — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN, Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
590

Wir vermieten
Violinen
Cello · Lauten
Guitarren
Mandolinen
Komplett zusammengestellt
Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung
Verlangen Sie Offerte
Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich
65

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

ABPLANALP'S

RUMPFTURNEN
Je knapper und einseitiger unsere Nahrung wird, umso mehr müssen wir für eine richtige Gehaltsausnützung derselben sorgen. Dies geschieht einzig durch rationelle Uebung der
Rumpfmuskulatur.
Abplanalp-Versand
Basel 596
Prospekt gratis
Wiederverkäufer Rabatt

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Übung auf der Hohen Promenade. (Probedirektion Hr. W. R.) Anschliessend sehr wichtige Verhandlungen. Alle Sänger erwarten Vorstand u. Berufungsk.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 2. Sept., abends 6 Uhr, im Grossmünster. Probe für das Brahmskonzert. **Pünktlich und vollzählig!**

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung jeden Montag von 6—7½ Uhr, Kantonsschule. Turnstoff für das laufende Quartal: Volkstümliche Übungen, Spiele. —

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn der Übungsstunden Montag, 2. Sept., 6—7 Uhr, auf dem Turnplatz im Lind.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Nächtse Übung Dienstag, 8. Sept., nachm. punkt 5 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Wiederbeginn der regelmässigen Übungen Samstag, 31. August, 2 Uhr, im Hasenbühl-Kirchuster. Neue Mitglieder freundlichst willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 7. Sept., 2½ Uhr, Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe und Spiel. Regere Beteiligung!

Lehrerturnverein des Bszirkes Hinwil. Übung Samstag, 31. August, 4½ Uhr, Turnhalle Wald. Fortsetzung des Jahresprogramms. Spiel. Neue Mitglieder und Mitturnende stets herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 7. Sept., in Pratteln (bei günstiger Witterung im Gaiswald). Beginn nachm. 2½ Uhr.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Die Schiessübung vom 31. Aug. fällt aus. Nächste Übung Samstag, 21. Sept., 2 Uhr nachm., Schiessplatz Albisgütli.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Arbeiten aus dem kant. zürch. Lehrerbildungskurs in Hobelbankarbeiten (Sommer 1918). 2. Schülerarbeiten aus der 1.—3. Primarklasse v. Herrn Alb. Morf, Lehrer Zch. 6. 3. Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr; Arbeiten aus der Klasse v. Herrn E. Bühler, Lehrer, Zch. 8.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Kurs Jaques Dalcroze. Kursabend Donnerstag 5—7, Turnhalle Hirschengraben. Da der erste Kurs noch nicht zum Abschluss gekommen ist und für einen zweiten (Oberstufe) nicht genügend Zeit bleiben würde, soll ein weiterer Kurs für das nächste Schuljahr in Aussicht genommen werden.

Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich. Noch ausstehende Erhebungsbogen betreffend die Ausbildung der Sekundarlehrer sind bis spätestens 7. September zurückzuschicken. Allfällig verloren gegangene Vordrucke können nachbezogen werden.

Dr. F. Wettstein, Traubenstr. 1, Zürich 2.

Verein abst. Lehrer und Lehrerinnen, Zweigverein Zürich. Der von unserem Verein veranstaltete Jugendbundleiter-Kurs wird am 1. Sept., abds. 7½ Uhr, im grossen Saal des Volkshauses durch einen öffentl. Vortrag von Hrn. Dr. med. Gräter von Basel über: „Jugenderziehung und Gesundheitslehre" eröffnet. Mitglieder u. Nichtmitglieder werden zu diesem Vortrag freundlich eingeladen.

Thurgauische Schulsynode. Montag, 2. Sept., 9¼ Uhr, in Kreuzlingen (Protestantische Kirche). Haupttr.: Wahl des Synodalvorstandes. Vorträge über Schule, Berufswahl und Berufsberatung, von Primarlehrer Moosberger, Münchwilen, und Gewerbesekretär Gubler, Weinfelden.

Thurgauische Lehrerstiftung. Generalversammlung Montag, 2. Sept., in der ev. Kirche Kreuzlingen, in unmittelbarem Anschluss an die Schulsynode. Haupttr.: Rentenerhöhung, resp. Teuerungszulagen.

Den Herren Dirigenten

von Männer- u. gem. Chören empfehle folgende Lieder, die infolge ihrer Zugkraft zum „eisernen Bestand" jedes Chorarchivs gehören:

Hegar: „Die Dämmrung sinkt". Part. 25 Rp. (Bettagslied.)
Kühne: „Und ist halt doch kein Land so schön". (Bettagslied.)
Wunderlin: „Gruss an die Heimat" und „An die Schweiz".
Füllekrus: „Es war ein Sonntag hell und klar". Part. 25 Rp.
Henkel: „Der Sänger" Kronenberg: „Deheime". 603

Hans Willi, Verlag, Cham.

KATHOLISCHES INSTITUT STAVIA
ESTAVAYER LE LAC. FRANZÖSISCHE SCHWEIZ
FRANZÖSISCHE HANDELSSCHULE
MODERNE SPRACHEN, HANDELSFÄCHER
Vorbereitung für Bank und Handel
Eintritt: Mitte April u. Anfang Oktober
Prospekte gratis. 604

SCHWEIZERISCHES
LAND-ERZIEHUNGS-HEIM
950 m/M. ZUGERBERG 950 m/M.
Primar- und Sekundarschule, Gymnasium und Handelsschule. Eigene grosse Landwirtschaft und Gärtnerei. Leitung: Prof. J. Hug-Huber und Dr. W. Pfister. 575

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kürzlich ist erschienen:

Alfred Ney,

Das Recht der Toten

Ein Wort zum Schutz des Kriegergrabes.

40 Seiten Text mit einem Holzschnitt von W. Laage und 79 Bildern nach Naturaufnahmen auf ff. Kunstdruckpapier.

Preis 5 Fr.

Mit diesem im schönsten Sinne neutralen Buche möchte der Verfasser uns alle auffordern, denjenigen, die ihr Leben dem Vaterlande opferten, das Recht auf eine würdige Ruhestätte zu geben. Indem wir der Bergung und Erhaltung der Kriegergräber unsere Kraft und Arbeit widmen, helfen wir nicht nur den Toten zu ihrem Recht, sondern wir spenden gleichzeitig den um sie trauernden einen sehnlich verlangten Trost.

Mögen im Schweizerland und in Bälde auch ausserhalb unserer Grenzen recht viele Männer und Frauen zu diesem Buche greifen und hernach dem völkerversöhnenden Unternehmen, das hier geplant und geschildert wird, ihre Sympathie und werktätige Unterstützung zuwenden.

Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: „Le droit des morts" im gleichen Verlage und zum gleichen Preise von **5 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom

Verlag Orell Füssli in Zürich.

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1. bis 7. September.

1. * Aug. Forel 1848.
2. * Wilh. Ostwald, Chem. 1853.
3. * H. v. Wissmann, Afr.-F. 1853.
5. † Rud. Virchow 1902.
6. * L. de Buffon 1707.
7. Deutsch Ost-Afr.-Gesellschaft 1885.

* * *

Was aus eigener Überzeugung kommt, das packt, regt an, erzieht. *P. Häberlin.*

* * *

Ein Erzieher darf sich vor nichts fürchten als vor einer Pflichtverletzung. *P. Häberlin.*

* * *

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht. *Marie v. Ebner-Eschenbach.*

* * *

Summer im Weidland.

Wie schoin isch im Weidland
I Farne und Brüüsch
Wänn d' Byli umgönd
Und d' Summerwind chönd.

Jetz möchti vortlauffe
Bis as Änd vo dr Wält,
Wo 's Gätterli stoht
Wo 's i d'Ebigkeit ghot.

Wer lehnt mer äs Fäkli
Wele Wind, wele Wind?
Wett flüge dervo,
Bis 's letzt Fäderli tät lo.

Meinrad Lienert.

* * *

Praktische Idealisten, ihr seid die Erzieher der Menschheit von morgen. In dem Masse, in dem ihr der Jugend die Überzeugung von dem permanenten und fundamentalen Wert der Vernunft und der menschlichen Gerechtigkeit beibringt, werdet ihr die Schöpfer einer bessern Zukunft sein. *Ferrière.*

* * *

Der Hass ist aktives Missvergnügen, der Neid ein passives; deshalb darf man sich nicht wundern, wenn der Neid so schnell in Hass übergeht. *Goethe.*

Briefkasten

Hrn. *A. L. in K.* Artikel geht in Druck; auch der andere willkommen. — Frl. *N. M. in L.* Gesetzt. Satz abzusetz. vermögen wir nicht; dass der Art. schon vor einiger Zeit geschr., merkt d. Leser auch. — Hrn. *G. F. in M.* Wir wollen d. Sache prüf., die ganze Inst. steht nicht zu fest. — Frl. *M. R. in W.* Ged. angen. — Hrn. *A. H. in L.* Warum Korr. nicht zurück? — Hrn. *H. W. in S.* Best. Dank für Übermittl. des Mat. — Hrn. *E. M. in B.* Das ist erfreul.; das Weitere wird sich ergeb. — Hrn. *M. S. in S.* Wenn d. Wagen verfahren ist, kommt Rat zu spät. — *Ausweiskarten* f. Reiseerleichterungen bei Frl. Kl. W. oder beim Sekretariat.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 31. August Nr. 35.

Fach- und Einheitsschulen, unter dem Gesichtspunkt der Konzentration des Unterrichts betrachtet. Von Hans Hauenstein, Laufenburg. II.

III. Die Einheitsschule und das Wesen der Konzentration.

Dass die Einheitsschule — sagen wir: die aarg. Fortbildungsschule — der Lösung dieses interessanten Problems auf ihrer Stufe näher steht, bedarf wohl keines langen Nachweises. Sie erstrebt nicht Gipfel, aber einen Höhenweg. Das Unterrichtspensum ist nach der Breite und Tiefe beschränkt. Sie arbeitet nach einem massvollen Maximallehrplan. In ihr sind Haupt- und Nebenfächer naturgemäss von innen heraus bestimmt. Statt der vielen Ziele und Bücher tritt die Lehrerpersönlichkeit in den Vordergrund und setzt sich oft vollgewichtig in des Schülers Seele zum Masstab aller Dinge ein.

Zum Vielerleilernen reicht die Zeit nicht aus; zum Vielerleitreiben bringt der Lehres die Kraft nicht auf; zum Vielerleiwissenwollen sind die Köpfe gewöhnlich zu klein. Da arbeitet man ohne Zeit- und Kräfteverlust; denn die Not der Verhältnisse zwingt dazu. Die Elemente der Grammatik für Französisch und deutsche Sprache werden nur einmal behandelt, und davon gerade soviel, als eben notwendig ist. Geographie und Geschichte werden zu einem Fach, zur Vaterlandskunde. Rechnen und Geometrie und ihre praktische Anwendung in technischem Zeichnen und Feldmessen ergänzen sich, Korrespondenz und Buchhaltung ebenfalls. Die Menschenkunde wird zur Gesundheitslehre. Und so erarbeitet sich der Schüler einen allerdings primitiven aber für seine Bedürfnisse ausreichenden Wissenstoff und Fähigkeitsschatz unter einheitlicher Führung, nach übereinstimmenden harmonischen Grundsätzen. Denn es ginge über Kraft von Lehrer und Zöglingen, alle die genannten Disziplinen getrennt und eingehend zu behandeln. Dafür ist die Aufnahmefähigkeit der Lernenden grösser, die Lehrfreudigkeit des Erziehers schöpferischer. Zumal, da die Nebenfächer: Turnen, Zeichnen und Gesang, die als Ordnungsübungen und zur Gemütsbildung wertvoll sind, zwischenhinein willkommene Gelegenheit zum Atemholen bieten. Wohl entstammen solchen Einheitsschulen keine Gelehrte, aber in der Regel recht arbeitsame, verständige und zufriedene Bürger, die für ihre Existenz ein gutes Fundament und die Allgemeinheit ein offenes Auge und Ohr haben.

Damit verkennen wir keineswegs ihre Schattenseiten; sind sie für ihren Leiter eine aussergewöhnlich grosse Last und kaum imstande, für höhere geistige Ansprüche in Schulen und Lehrstellen ausreichend vorzubereiten. Was sie jedoch an Gutem und Zweckmässigem, was sie an Erstrebenswertem auch für uns besitzen, liegt darin, dass sie den Urgesetzen alles Unterrichts und dem Wesen der Erziehung überhaupt besser entsprechen als irgendeine andere Bildungsanstalt. Das erreichen sie durch die geschilderte Konzentration ihrer Lehrtätigkeit. Dass diese auch für die aarg. Bezirksschule mehr als bisher von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte und ganz wohl werden könnte, versuche ich im folgenden zu zeigen. Wenn wir den Schüler anrufen: „Nimm dich zusammen", so wollen wir die Sammlung seiner Kräfte anregen, sei es die geistigen oder die körperlichen. Wir wecken damit eine Funktion, die vorhandene latente oder zersplitterte Fähigkeiten in eine Gesamtwirkung zusammenfasst. „Wer sich zusammennimmt", bringt z. B. im Turnen den Kraftaufzug endlich doch zustande. „Wer sich zusammennimmt", vermag eine schwierige Rechnung schliesslich doch zu lösen. Bei dieser Konzentration der Kräfte ist die innere oder äussere, oft alle Nerven oder Muskeln umfassende Tätigkeit auf eine Hauptsache gelenkt und alle andern vorher vorhandenen Nebeninteressen fallen für den entscheidenden Moment ausser Betracht und Beachtung. Der ganze Erfolg ist einzig und allein vom Wollen bedingt. Jedes Wollen aber wurzelt nach Herbart in einem Gedankenkreise, in der Verbindung und Gesamtwirkung der erworbenen Fähigkeiten. Vorstellungen, Kräfte und Triebe birgt die Seele zu Tausenden; sie sind naturgemäss da und bedürfen nur der Vertiefung, der Klarstellung und schliesslich der Zusammenfassung in einen Gedankenkreis.

Die Bildung dieses Gedankenkreises nun ist der wesentliche Teil der Erziehung. Er erweitert sich von Tag zu Tag. Verstärkt wird er durch planmässige Einwirkung. Zusammenhanglose Gedanken und Begriffe — wie wir es auch anders ausdrücken können — liegen brach wie die Teile einer Maschine, und wären sie noch so fein und vollkommen beschaffen. Erst ihre Verbindung und ständige Wechselwirkung bringt letztere in Gang, fasst alle Teile zu dem zusammen, was wir Arbeit nennen. Wohl haben Umgang und Erfahrung mannigfaltige Keime von Vorstellungen, Kräften und Trieben in unsere Seele gelegt. Wohl sind sie durch den Unterricht oder die herrschende Sitte oder das Beispiel anderer zu Begriff und Bewusstsein gebracht worden. Zur Geltung gelangen sie jedoch erst dann, wenn sie durch die Association, durch die Inbezugsetzung zu einander, eine lebendige Verbindung eingehen. Durch ihre Konzentration, durch Schaffung eines einheitlichen Kraft-

feldes, gestalten sie sich zum Nährboden des Wollens und damit zum Ursprung der Arbeit um.

Eine Schule aber, die diese Elementargrundlagen geschlossener Wirkungen nicht berücksichtigt, kann wohl viele Kenntnisse anhäufen, praktische Fertigkeiten anerschaffen. Aber sie erreicht damit noch keineswegs wahre Bildung oder echtes Können. Mens movit molem. Erst der Geist bewegt die Masse. Da sind z. B. die Vorbereitungsanstalten für Hochschulen, denen es lediglich darauf ankommt, für eine gewisse Prüfungszeit einen Vorrat von Wissensschätzen bereit zu halten. Da ist das Technikum, das in ähnlicher Weise die Erzielung mehr praktischer Kenntnisse erstrebt. Sie können kaum unser Vorbild sein. Sie arbeiten für ein Ziel und sind damit höchst einseitig, auf keinen Fall produktiv. Und doch läuft unsere Bezirksschule mit ihren zahlreichen Fächern, Parallelklassen und Lehrern etwa Gefahr, ihnen gleich zu werden: eine erfolgreich tätige Wissenszüchterei, in der jedoch Herz und Gemüt und damit bodenständige Bildung zu kurz kommen. Ein häufiges Produkt, eine geistige Treibhauspflanze, dieser Unterrichtsanstalten ist der Musterschüler, der, seinen ungleichmässigen natürlichen Anlagen zum Trotz, in allen Gebieten theoretisch mit der ersten Note glänzt, den jedoch das Leben später sehr oft in eine Sackgasse verschlägt, da er zu unpraktisch und schematisch arbeitet, da sein Wissen vielfach toter Vorrat ist und in einem bedenklichen Missverhältnis zum Wollen und Können steht, die doch erst den Wert des Menschen ausmachen.

IV. Von der Überbrückung der Gegensätze zwischen Fach- und Einheitsschule.

Angesichts der angedeuteten Erscheinungen ist es folgerichtig, dass wir nun den Gegensatz zwischen Fach- und Einheitsschule näher betrachten und Mittel und Wege aufzuzeigen suchen, die geeignet sind, die Konzentration des Unterrichts auch in der aarg. Bezirksschule besser als bisher zu würdigen und diese zu einer eigentlichen Erziehungsschule auszubauen. In erster Linie gilt es, im Schüler nicht vielseitiges Wissen anzuhäufen, sondern ein vielseitiges Interesse zu wecken. Dies wird dadurch erreicht, dass man jedes Fach aus seiner Isoliertheit heraushebt und tagtäglich zu den übrigen in Beziehung setzt. Der Anknüpfungspunkte gibt es ja die Menge. Dieses Verfahren zeitigt den Vorteil, dass durch die planmässige Assoziation vorhandener Begriffe das Verständnis für eine neu zu schaffende Erkenntnis erleichtert und verstärkt wird. Warum sich also der sonst brach liegenden Hülfsmittel entschlagen, wenn sie sich einiger bei Bemühung aus andern Händen und von andern Lehrern her fast von selbst einstellen!

In der Versammlung der Bezirkslehrer vom 22. Nov. 1913, hatte ich Veranlassung, die vermittelnde Stellung der Geographie im Rahmen der Lehrfächer ausdrücklich zu betonen. Sie schlägt die Brücken nach den formalen und realen Unterrichtsgebieten. Dadurch wird sie der Sammelpunkt vieler Fertigkeiten und Kenntnisse. Darum auch tritt sie mit dem Leben in nähere Beziehung als ihre Schwestern im Lehrplan. So ist Kulturgeschichte ohne sie undenkbar. Der Botaniker und Zoologe kann ihrer nicht entraten. In allen Klassen, in fast allen Stunden, bedarf man ihrer Karten und Lehren. Und trotzdem ist sie noch immer Hülfsfach, die dienende Magd der eigentlichen Wissenschaften. Immerhin bereitet der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen eine Wandlung ihrer Wertschätzung vor. Die Selbstbesinnung des Schweizervolkes auf seine Eigenart und hohe Kulturmission wird der Erziehung der Zukunftsschule einen nationalern Einschlag geben. Und damit gewinnt naturgemäss die Heimatkunde an Bedeutung.

In ähnlicher Weise ist der Deutschunterricht berufen, in seinen vielfachen Wechselwirkungen den Bildungsertrag anderer Fächer zu Rat und Nutzen zu ziehen und namentlich in Anlehnung an Geschichte, Religion und Naturkunde ein Treffpunkt des Wissens und Wollens zu werden, die von vielen Pädagogen bevorzugte Arena des sog. Gesinnungsunterrichts, der sich natürlich sehr leicht mit einem Lehrplansystem verträgt, das auf dem vorhin erwähnten nationalen Gedankenkreis aufgebaut ist. Es freut mich, in diesem Zusammenhange darauf hinweisen zu können, dass die Schaffung eines, diesen Ideen dienenden, durchaus heimatlich gehaltenen Lesebuches in Aussicht steht; und zwar durch die HH. Prof. Reinhart und Weber in Solothurn in Verbindung mit unserm Kollegen, Hrn. Arthur Frey in Aarau. Jedes Fach bietet der Brücken in andere Gebiete hinüber viele.

An einer zwanglosen Reihe von Beispielen sei nun angedeutet, wie jeder Fachlehrer mit Vorteil seinen Unterricht durch Zuhülfenahme anderer Disziplinen im Sinne der eingangs geforderten Konzentration befruchten und beleben kann:

Wenn der Schüler sich bewusst wird, wie zwischen der Verfolgung der Hugenotten in Frankreich und der Gründung von Industrien in der Westschweiz Zusammenhänge bestehen, so interessiert er sich sicherlich für beide Erscheinungen viel mehr, als wenn sie ihm ohne Rücksicht aufeinander, wenn auch noch so ausführlich, vorgeführt werden; und zwar getrennt in Geschichte und Geographie. Wie ganz anders wächst in einer Klasse das Bedürfnis heran, Amerika kennen zu lernen, wenn dieses Land in unmittelbarem Anschluss an die Entdeckungsreisen behandelt wird! Und diese hinwiederum werden nur im Hinblick auf die Erfindungen verstanden, in ihrer Kühnheit unter dem Eindruck entsprechender Gedichte begriffen. So vereinigt sich aus drei Unterrichtsgebieten her der Stoff, der als neuer Gedankenkreis in der jugendlichen Seele wirksam wird. Könnte der Lehrer der alten Sprachen auf die Kenntnis der Geographie von Griechenland und Italien oder gar auf diejenige ihrer einstigen Geschichte abstellen, so wäre sein Unterricht gewiss sehr oft weniger trocken zu gestalten. Doch da der Lehrplan ihn dabei im Stiche

lässt, bleibt ihm kein anderer Ausweg, als selbst einen Überblick über jene erwähnten Disziplinen zu geben, so dass Städte- und Personennamen, die in den Übungssätzen so oft wiederkehren, nicht blosser Schall und Rauch, sondern im Zusammenhang aufgenommene Begriffe sind. Umgekehrt wäre es eine Unterlassungssünde, wenn man unsere Latein lernenden Schüler nicht immer und immer wieder aufmerksam machte: a) Bei der Behandlung des Altertums auf die ihnen im Spezialfach bekannt gewordenen Verhältnisse. b) In der Naturkunde auf den wissenschaftlichen Namen von Pflanzen und Tieren. c) Beim Vorkommen von Fremdwörtern auf ihre Ethymologie, ihren oft so naheliegenden und leicht zu erklärenden Ursprung. Die Grammatik aller Sprachen ist ein Feld, wo die verschiedenen Lehrer einer Schule einander helfend beispringen können. Für sich selbst als Fach behandelt, kann sie todlangweilig werden; im Zusammenhang mit andern Idiomen betrachtet, wird sie überraschend interessant und lebendig. Derart, dass der Schüler fühlt, dass sie ihm überall zustatten kommt, wenn er nur ernsthaft will. Verständigen sich die betr. Fachlehrer über gleichzeitige Besprechung der einzelnen Abschnitte, so ergibt sich daraus nicht nur ein materieller, sondern geradezu ein grosser geistiger Gewinn.

Solche Wechselbeziehungen können mit Leichtigkeit auch zwischen der Geographie und den Sprachen angeknüpft werden, indem man einerseits nicht nur die richtige Aussprache, sondern vor allem auch die exakte Rechtschreibung französischer und italienischer Namen von Ländern, Städten, Bergen und Flüssen lehrt, andererseits sich die Mühe nimmt, anhand von Karte und Atlas in der Konversationsstunde geographische Kenntnisse befestigen zu helfen.

Als drittes Bindeglied tritt dabei gerne der Gesang auf den Plan. Denn ein in fremder Sprache eingeübtes Lied belebt nicht nur in intensiver Weise das Gefühl für den sonst schwer zu erlernenden Akzent, sondern es ist auch willkommen als Mittel, ausländische Gemütsart verständlich zu machen. Für die Pflege der Muttersprache erachtet es der Deutschlehrer als schätzbare Förderung, wenn der Musiklehrer auf genaueste Aussprache und sinngemässe Betonung dringt. Der letztere aber legt oft Gewicht darauf, dass jener die gebräuchlichsten Lieder und namentlich solche historischen Charakters vor der gesanglichen Wiedergabe behandelt und nötigenfalls erklärt.

Noch wäre von manchen Anknüpfungsmöglichkeiten zu reden, die im kindlichen Gedankenkreis Fernliegendes als verwandt zusammenlegen, noch Unverstandenes wenigstens gefühlsmässig erahnen lassen und dafür sorgen, dass in das ursprüngliche Chaos von Vorstellungen und Begriffen Ordnung und Gestalt und Gleichgewicht kommen. Auf dass sich die Gedankenmassen in Energien, das Wissen in Wollen umsetzen und Lehre zur Tat werde. (Schluss folgt.)

□ □ □

Kriegs- oder Friedenspädagogik?

Noch ist bei Freien üblich
Ein leidenschaftlich freies Wort.
Gottfried Keller.

N. M. Über der Jahresversammlung des S. L. V. in Luzern leuchtete wie ein schöner Stern der Friedensgedanke. Die Begrüssungsrede streifte er mit einem freundlichen Strahl, die dunkeln Wolken sozialer Tagesfragen, mit denen die Referenten sich abmühten, umsäumte er mit einem Silberrand, und das Schönste war der Schluss. Zwei ehrwürdige Veteranen sprachen jungen Geistes und Herzens Worte zukunftssicherer Hoffnung nicht bloss, sondern Worte der Tat. Es steht uns Erziehern nicht wohl an, auf eine bessere Zukunft ausgestellte Wechsel an andere Schuldner der Menschheit zur Einlösung zu verweisen, uns, die wir den Völkern der nächsten Jahrzehnte in ihrem bildungsfähigsten Alter täglich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. „So eifrig während der letzten fünfzig Jahre die Jugend zum Kriege erzogen wurde, so fleissig müssen wir sie die nächsten fünfzig Jahre zum Frieden erziehen," dies Wort war der Ausklang der Tagung.

Herr Eisenmann ist anderer Meinung. Er schreibt: „Wie die Flut das Meer, wie das Gewitter die Luft, so reinigt der Krieg mit dem gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Leben eines Volkes auch dessen Erziehung. Der Krieg räumt auf mit den Auswüchsen und Künsteleien der Friedenspädagogik, räumt auf mit dem „spielenden" Lernen, mit dem übertriebenen Kultus des Kindes, mit der modernen Verweichlichung und all den Waschlappen- und Bonbons-Methoden neuzeitlicher pädagogischer Schwärmer. Der Krieg braucht stahlharte Männer mit eiserner Energie unbeugsamem Mute, zäher Widerstandsfähigkeit und Ausdauer. Der Krieg führt das pädagogische Urteil auf seine Nüchternheit zurück. ....Im Kriege hält nur das Einfache, Natürliche stand. ....Der Krieg bringt wieder Metall in die Erziehung, Ernst und Männlichkeit und lässt das Verweichlichend-Süsse zurücktreten. Mit dem Krieg ist es aus mit dem „Jahrhundert des Kindes" (im üblen Sinn des Wortes). ....Die Tugend ist kein leerer Wahn. Selbstüberwindung, Entsagung, Einfachheit und Genügsamkeit, Mut und Tapferkeit, Kameradschaft und Opfersinn, Disziplin und Gehorsam, Treue und Gewissenhaftigkeit, Geduld und Zähigkeit, Vaterlandsliebe und Gottvertrauen (es sind ihrer sechzehn Tugenden!) gelten wieder mehr."

Wir sehen, eine ganz andere Einstellung zum Problem Krieg. Hier der Krieg luftreinigend wie das Gewitter, also in die Linie der Naturnotwendigkeiten gerückt. Man weiss nicht, von wannen er kommt und geht, wenigstens wir brauchen uns nicht darum zu kümmern. Der Krieg bricht eben aus, ist da, und wir tun am besten, ihm „eine Sonnenseite abzugewinnen", an der unsere schlimmen Neigungen schmelzen wie Aprilschnee und mannigfaltige Tugenden reifen. Wir andern sehen den Krieg „ausbrechen" höchstens unter dem Bilde einer wilden Bestie, die einige Zeit hinter Gitterstäben gefangen lag, von schlauen Dompteurs gehätschelt, überfüttert und grossgezogen und im klug gewählten Augenblick mit freundlicher Nachhilfe den Käfig erbrechend und blutlüstern auf die allzu vertrauensselige Menschheit sich losstürzend. Wir halten es für vernünftiger, ehrlicher und „männlicher", dieser Bestie, die wahrhaftig mehr gemeingefährliche als menschenfreundliche und kulturfördernde Neigungen und Absichten hat, ein für allemal keine gute Seite abgewinnen zu wollen. Und da die Menschheit noch jede grosse Kulturwidrigkeit, die sie ernsthaft als solche erkannte, auch überwand, so meine ich, wir Erzieher, die wir diesen Namen schliesslich doch nur insoweit verdienen, als wir Kulturförderer sind, hätten zu dem Problem Krieg auch ein Wörtlein zu sagen. Man rühmte einmal dem preussischen Schulmeister nach, er habe die Schlacht von Sadowa gewonnen. Und das ist ein Sieg, dessen die Sieger heute sich nicht sehr laut rühmen dürfen. Würde der heutige Schulmeister in den künftigen Annalen der Menschheit eine weniger ehrenwerte Rolle spielen, wenn sie von ihm zu sagen wüssten, er hätte mitgeholfen, jene tückische Bestie zu bezwingen?

Auf der heutigen Kulturstufe der Menschheit kann der Krieg nur einen einzigen sittlichen Zweck haben, den, dass die Menschheit durch den Krieg vom Kriege erlöst werde. Man müsste gegenüber den vielgedeuteten „Zeichen der Zeit" stockblind sein, um nicht zu sehen, dass heute der Kriegsgeist nur noch hinter der Front spukt, natürlich in den Köpfen jener vor allem, denen die Herrschaft über eine hasszerrissene Welt süsser ist als der Mitbesitz am Erdreich der Friedfertigen. Eine andere Generation steigt aus den Schützengräben, durch Leid und Mitleid wissend, durchschauend die Irrtümer, deren Opfer sie geworden, und gewiss nicht bereit, nun eiligst dem erkannten Unrecht und Unsegen auch ihre Söhne zu opfern. Schon im ersten Kriegsjahr widmete H. Hesse folgende schönen Zeilen „den Kindern":

...Und hat mein Wunsch für euch Gewalt,
So bleibt der Krieg
Für euch nur dunkle Sage alle Zeit.
...Dennoch sollt ihr einst Krieger sein.
...Und wissen sollt ihr, dass der Edle
In seiner Seele immer Krieger ist,
Dass jeden Tag ein Kampf, ein Schicksal seiner wartet.
Vergesst es nicht! dann werdet ihr das Leben lodernder umfassen.

„Die wirklichen Helden sind diejenigen, die die Menschheit vor dem Kriege bewahren", schrieb ein Friedensfreund. Der Kulturwille der Menschheit wird nun zunächst den Krieg gegen den Krieg führen; einen andern Weg zu seinem Ziele gibt es nicht.

Angesichts dieses Zieles werden sich die Geister scheiden, werden vor allem die Erzieher des Volkes sich ausweisen, ob sie in sich selbst die Barbarei des Krieges überwunden, oder ob der Krieg ihre Seele besiegt hat. Alle halbe oder ganze Aussöhnung mit dem Krieg als dem Förderer sittlicher Zwecke gehört auf die Stufe jener schon durch das Evangelium verurteilten Selbsttäuschung: Lasst uns Böses tun, damit Gutes daraus entstehe.

Nein, sie ist noch schlimmer. Die Mahnung, durch den Krieg uns von den Lastern heilen zu lassen, welche die „Friedenspädagogik" in uns gross werden liess, um wieder stark zu neuen Kriegen zu werden, „stahlharte Männer mit eiserner Energie", wie der Krieg sie brauche, das heisst doch kurz nichts anderes, als: Lasst uns stark werden, um Böses zu tun! Wenn wir jeden unserer Buben zu einem Götz von Berlichingen mit der eisernen Faust erziehen, dann müssen wir eben auch zum Fehdewesen des sechszehnten Jahrhunderts zurückkehren. Damals konnte man wenigstens das Kriegshandwerk einigermassen ritterlich, wenigstens raubritterlich, weil mit gutem Gewissen, ausüben; heute könnte man das nicht mehr. Stahlharte Männer aber haben nicht nur eiserne Fäuste, sondern auch eiserne Stirnen und eiserne Herzen, und es fehlt ihnen daher zur Männlichkeit nach meiner Meinung gerade das Wichtigste: die Menschlichkeit. Oder zählt die Menschlichkeit zu den verweichlichenden Folgen der „Friedenspädagogik", der „Waschlappen- und Bonbons-Erziehung"? Man beruhige sich, wir hatten gar keine Friedenspädagogik. Heute ist die Verlogenheit des alten Römerspruches: Willst du den Frieden, rüste zum Krieg, endgültig entlarvt. Die pädagogische Nutzanwendung daraus aber heisst: Weil die Jugend der letzten Jahrzehnte für den Krieg erzogen wurde, deshalb haben wir den Krieg. Ist es denn etwas Neues, dass gerade kriegerische Völker und Zeiten zwischen Brutalität und Genussucht, zwischen Rohheit und Verweichlichung hin- und herschwanken? Kriegsgeist entsteht aus Macht- und Besitzhunger; Macht und Besitz aber wollen genossen sein, ansonst sie zwecklos sind.

Der Tadel an der Erziehung der zwei letzten Generationen insbesondere ist gerade soweit berechtigt, als sie mehr eiserne, also mechanische, äusserliche Männlichkeit anstrebte, denn jene innerliche Männlichkeit der starken, guten und freien Gesinnung, wie sie dem wachen, verantwortlichen Gewissen entströmt. Man wollte Männer, die am Schnürchen gezogen, gewisse vorgeschriebene Bewegungen machten, im Dienste von Zwecken, sie sehr oft nicht bloss denen der Einzelnen, sondern oft genug auch denen der Gesamtheit widersprachen. Der beste Beweis: kein Volk wollte den Krieg und doch tun die meisten europäischen Völker, was sie nicht wollten, jene aber, die den Krieg wollten, sind tapfer mit dem Mut und Blut der andern. Friedenspädagogik ist also einstweilen alles andere eher als säuselnde Humanitätsduselei. Sie heisst vielmehr Stählung des natürlichen Rückgrates zum Kampfe für eine als sittliches Gebot erkannte Kulturforderung, wenn nötig allein gegen eine ganze kleine oder grosse Welt. Ohne dieses Rückgrat ist schliesslich der eisernste Mann der Welt doch nur ein „Waschlappen".

Ich bin zwar der Meinung, in der Stellungnahme zu Menschheitsfragen können zwischen männlichen und weiblichen Menschen Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen; allein der Grad der sittlichen Menschwerdung sei hier ausschlaggebend. Doch jenen zuliebe, denen eine Wahrheit weniger wahr ist, wenn eine Frau sie sagt, sei über Mannhaftigkeit und Kriegspädagogik das Urteil einiger Männer angeführt, deren Männlichkeit meines Wissens nie angezweifelt wurde.

Shakespeare: Das wag ich alles, was geziemt dem Mann,
Wer mehr wagt, der ist keiner. Macbeth.

(Wozu zu bemerken ist, dass es in der Sprache des Originals für Mann und Mensch nur ein Wort gibt.)

Kant: Solange aber Staaten alle Kräfte auf ihre eitlen und gewaltsamen Erweiterungsabsichten verwenden und so die langsame Bemühung der innern Bildung der Denkungsart der Bürger unaufhörlich hemmen, ... ist nichts von dieser Art zu erwarten, weil dazu eine lange innere Bearbeitung jedes gemeinen Wesens zur Bildung seiner Bürger erfordert wird. Alles Gute aber, das nicht auf moralisch gute Gesinnung gepropft ist, ist nichts als lauter Schein und schimmerndes Elend. Zum ewigen Frieden.

Spitteler: Es ist kein Mannesmark, es ist ein Teig,
Mit Fäusten tapfer, an Charakter feig;
Es fehlt der Mut, der im Gewissen sitzt,
Der freie Geist, der frisch die Wahrheit blitzt.
Schlechte Gesellschaft, Balladen.

Prof. Dr. G. F. Nicolai: Für die toten Männer werden neue geboren, die zerschossenen Kathedralen der Vergangenheit kann man zwar nicht wieder herstellen, aber doch restaurieren, die geschändete Volkspsyche aber wird sich forterben auch auf die Zukunft unserer Völker. Dies umso mehr, als neuerdings auch in den Schulen Fremdenhass gepredigt werden soll..... Man erstrebt offenbar nicht nur einen geschlossenen Handelsstaat, sondern auch einen geschlossenen Geistesstaat. „Die Biologie des Krieges", (geschrieben auf der Festung Gaudenz, wo dem Verfasser das Fritz Reuter-Zimmer ein beständiger Ansporn zur Arbeit war. F. Reuter war dort in Haft, weil er gewagt, „an einer deutschen Universität am hellen Tag die deutschen Farben zu tragen", was damals als Hochverrat an dem Gottesgnadentum der Einzelfürsten galt.)

Prof. Dr. F. W. Foerster: Die Utopisten des Krieges, die den Krieg als unentbehrlichen Erzieher der Menschheit feiern, sie übersehen ganz, wie äusserlich doch die Pädagogik des Krieges immer bleibt, wie sehr sie einem Unheil nahekommen kann. Die Vorsehung bedient sich ja auch nicht selten der Schuld, um einen Menschen der inneren Stagnation zu entreissen. Werden wir deshalb die Schuld herbeiwünschen, sie für uns oder andere erstreben? Das wäre der sicherste Weg, ihrem Fluch auf ewig zu verfallen. Es ist nur Gottes Kraft, selbst das Böse dem Guten dienstbar zu machen. Wir dürfen nur das Grauen vor der Schuld kennen. Nur dann vermögen wir aus der Schuld gerettet und geläutert herauszukommen. Genau so ist es mit der Weltschuld des Weltkrieges." (F. W. Foerster, Die deutsche Jugend und der Weltkrieg, S. 112 f. Leipzig, Verlag „Naturwissenschaften", 1916. Die Ausfuhr des Buches nach dem Ausland ist verboten!) (Forts. folgt.)

Keine Nation kann für sich allein leben. Einer jeden Nation Grösse ist ein Teil der Entwicklung des Menschengeschlechts. (*Root*, Staatssekr. d. V. St.)

Zur Frauenbildung.

Die Zürcher Frauenbildungskurse haben ihr erstes Jahr hinter sich und rüsten sich zum Eintritt in das zweite, das die Ergebnisse des ersten erweitern und zu einem geschlossenen Ganzen runden soll. Hemmungen verschiedener Art hatten die Verwirklichung des schon vor längerer Zeit entworfenen Programms, dessen geistige Urheberin Frau Dr. phil. Hedwig Bleuler-Waser ist (S. L. Z. 1917, Nr. 31), verzögert, und als schliesslich alle Hindernisse weggeräumt waren und die Referenten des ersten Quartals die Grundrisse für ihre Kurse schon in der Tasche hatten, schuf die Kohlen- und Lichtnot eine so arge Lokalmisere, dass ein neuer Aufschub nötig zu werden schien. Das Entgegenkommen der städtischen und kantonalen Schulbehörden, die durch ihre Vertreter an der Arbeit der im übrigen vollständig unabhängigen Kommission teilnehmen (Vorsitzende: Hr. Prof. Dr. W. v. Wyss und Frau Dr. H. Bleuler-Waser), verschaffte den Vortragsreihen des Wintersemesters in der Universität und in den beiden Gebäuden der Höhern Töchterschule schliesslich doch noch ein Unterkommen; die ursprünglich geplante sorgfältige Verteilung der Kurse musste allerdings der Rücksicht auf Licht und Heizung geopfert werden. So traten die Zürcher Frauenbildungskurse unter den ungünstigsten äusseren Umständen ins Leben; um so überzeugender beweist der unbedingte Erfolg der beiden ersten Kursreihen — fast alle Kurse mussten doppelt geführt werden — dass sie eine wirkliche Lücke in unserm höheren Bildungswesen aufdecken und, so gut dies zurzeit möglich ist, auch auszufüllen berufen sind: die Vorbereitung der werdenden Frau und Mutter auf ihre nächsten Pflichten und die Förderung der Reifen durch planmässige Bereicherung und Sammlung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, durch die Einordnung der in der Unrast des Alltags auseinanderstrebenden Erfahrungsinhalte in das Gesamterleben der Frau, der Familie, des Volkes. Vorzüglich bewährt hat sich auch das Lehrverfahren: die Zuhörerinnen machten von der Gelegenheit, den Vortrag des Referenten durch Fragen und Mitteilungen aus ihrem Erfahrungskreis zu ergänzen, gerne und ausgibig Gebrauch, und nicht selten hielt eine lebhafte Diskussion die Teilnehmerinnen bis weit über den Stundenschlag hinaus fest.

Der Aufbau des abgelaufenen und des bevorstehenden Kursjahres gibt ein Bild davon, wie die Zürcher Frauenbildungskurse ihr Ziel zu erreichen suchen. Das erste Quartal ging von der Grundlage alles Erlebens aus: von der Seele, ihrem Verhältnis zur Welt und ihrer durch den erzieherischen Willen gelenkten Entfaltung. Sechs Vortragszyklen zu 4 bis 10 Doppelstunden — jeder einzelne Kurs kann für sich belegt werden — suchten in die Probleme der menschlichen Entwicklung einzuführen, die die Frau als Erzieherin anderer und nicht zuletzt ihrer selbst besonders nahe angehen. Privatdoz. Dr. W. Klinke erläuterte Grundfragen der Erziehung, insbesondere Wesen und Aufgabe der Erziehungsarbeit, intellektuelle und sittliche Entwicklung, Spiel, Begabung, Erziehungsmittel, Kinderfehler. Heikle Sonderaufgaben des Erziehers beleuchtete durch eine Fülle Erfahrungen aus der Praxis des Nervenarztes Dr. L. Frank; Frau Dr. Hedwig Bleuler-Waser wies die grosse Bedeutung der suggestiven Kräfte für die Erziehung nach, indem sie das seltsame Gegenspiel von Gehorsam und Auflehnung in der Seele des Kindes verfolgte und begründete, dem der Unberatene so oft hilflos gegenübersteht. Frl. Dr. E. Odermatt deutete Dichtungen Goethes als Spiegel allgemein menschlicher Entwicklung; Pfr. Ad. Keller führte in die grundlegenden Weltanschauungsprobleme ein. Frau Dr. Klauser-Würth zeigte, wie der Beschäftigungstrieb des Kindes aller Altersstufen befriedigt werden kann. — Das zweite Quartal beschäftigte sich vor allem mit Tatsachen des Naturlebens, die für Erziehung, Gesundheitspflege und Hauswirtschaft von besonderer Bedeutung sind. Im Anschluss an eine zehnstündige Einführung in die Gesundheitspflege der Frau durch Frau Dr. I. Hilfiker-Schmid und Frau Dr. v. Wartburg-Boos gab die Frau Oberin des Mütter- und Säuglingsheims praktische Anleitung zur Säuglingspflege. Dr. Hänni stellte die Entwicklungsstufen der Tierwelt an typischen Vertretern ihrer Gattung dar; Dr. K. Egli veranschaulichte wichtige Erscheinungen aus der Chemie des Haushaltes, insbesondere den Vorgang der Stoffverderbnis, und Dr. E. Huber erklärte die Bedeutung des Haushaltungsbudgets für die Einzel- und Volkswirtschaft.

Das zweite Jahr wird den Rechten und Pflichten der Frau innerhalb der sozialen Gemeinschaft gewidmet sein. Im dritten Quartal, das Anfang September beginnen soll, wird Dr. E. Rüst die für die Frau als Einkäuferin besonders wichtige Warenkenntnis durch eine einlässliche Darstellung der Gespinnste und Gewebe, ihre Herstellung und Prüfung fördern; Staatsanwalt Zürcher wird über die Stellung der Frau im schweizerischen Zivilgesetzbuch sprechen und Privatdoz. Dr. E. Wetter die für die Frau unerlässlichen Kenntnisse der Geldwirtschaft (Geldverkehr, Vermögensverwaltung, Versicherungen) vermitteln. — Und die Kurse des vierten Quartals endlich sollen den Frauenberufen gelten, vor allem der Mitarbeit der Frau an der sozialen Arbeit, die heute mehr als je ein fruchtbares Pflichtgebiet des weiblichen Geschlechts bildet: berufene Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Arbeitskreise werden die wichtigsten Frauenberufe, ihre Voraussetzungen und Aussichten, darstellen, und Dr. Hanselmann, Sekretär der Stiftung „Für die Jugend", wird alte und neue Wege weiblicher Fürsorgetätigkeit aufzeigen.

So führen die beiden Kursjahre aus der engen Welt des Haushalts und der Familie — dem ursprünglichsten und eigentlichsten Wirkungsbereich der Frau — in die weite Welt sozialer Arbeit und staatsbürgerlichen Lebens, und den festen Mittelpunkt aller dieser konzentrischen Kreise bildet die naturgewollte Eigenart der Frau, aus der ihre Pflichten dem Staat, der Familie, sich selbst gegenüber herauswachsen. Im Gegensatz zu der Genfer Ecole Suisse d'Etudes sociales pour femmes (vgl. S. L. Z. 1918, Nr. 33) bereiten die Zürcher Frauenbildungskurse daher noch nicht auf bestimmte Berufsarten vor; statt eines Fähigkeitszeugnisses, „das ein Anrecht auf eine bezahlte Stellung gewährleistet, verheissen sie den Teilnehmerinnen ein vertieftes und erweitertes Interesse für ihre nächsten, scheinbar alltäglichen und daher zum grossen Teil reizlosen Aufgaben, ein tieferes Verständnis für die Bestimmung und das Los der Frau und — hoffentlich! — eine herzlichere Freude an der Arbeit in der Familie und in der Gesellschaft, zu der ihr Geschlecht sie verpflichtet." — Guten Mutes treten die Zürcher Frauenbildungskurse trotz der Ungunst der Zeit hr zweites Arbeitsjahr an; sie tragen die Rechtfertigung für ihr Dasein in sich selbst, denn sie begünstigen die Zersplitterung unseres höheren Bildungswesens nicht, sondern sie ergänzen es, indem sie — das Werk schweizerischer Frauen und Männer aus den Kreisen des Unterrichts und der Frauenbestrebungen — einen Überblick über das gesamte Arbeitsgebiet der Frau zu geben suchen, das keine unsrer zahlreichen Bildungsanstalten als Ganzes zu umspannen vermag. *M. Z.*

† Johann Zaugg, Schulinspektor.

In seinem freundlichen Heim in Reidenbach bei Boltigen starb am 14. August, an den Folgen eines Hirnschlages, im 74. Altersjahre Herr alt Schulinspektor Johann Zaugg. Ein wackerer Sohn des Emmentales, besuchte er nach Schulaustritt das Lehrerseminar in Münchenbuchsee, wurde verhältnismässig jung als Lehrer der erweiterten Oberschule in Reidenbach bei Boltigen gewählt und wirkte dann während drei Dezennien als Schulinspektor des zweiten Kreises. Bald wusste sich der praktische Schulmann durch taktvolles, objektives Vorgehen das Zutrauen und die Achtung der Unterrichtenden, wie auch die Liebe der Schüler zu gewinnen und bis zu seinem Rücktritt in ungeschmälertem Masse zu erhalten. Auf seinen vielen Inspektionsreisen konnte Zaugg bis in die letzten Jahre die modernen Verkehrsmittel nicht benützen. Zu Fuss wanderte der pflichtgetreue Inspektor bei Schnee und Sturm, Kälte und Sonnenschein von Gemeinde zu Gemeinde bis in das entlegenste Berg-

dörfchen hinauf, wo er oft nach mühevoller Tagesarbeit weder ein genügendes Abendbrot noch ein geheiztes Stübchen zu finden wusste. Gerne anerkannte der wohlmeinende Inspektor das Gute, das er bei seinen häufigen Schulbesuchen zu finden wusste; in freundlicher, nicht verletzender Weise machte der vorbildliche Lehrer und Erzieher, der tüchtige Theoretiker und gewandte Praktiker auf allfällige Mängel aufmerksam. Zielbewusst hatte Zaugg stetig an seiner eigenen Weiterbildung gearbeitet und dadurch in Vorträgen, durch Leitung von Fortbildungskursen und durch Musterlektionen auch an der Weiterbildung seiner Lehrerschaft. Als er sich vor einem halben Dutzend Jahren amtsmüde vom anstrengenden Berufe zurückzog, durfte er erfahren, wie hoch seine langjährige, tiefgründige Arbeit gewertet, wie sehr seine Demission bedauert wurde.

Johann Zaugg war kein Stubengelehrter, kein einseitiger Berufsmensch. In den freien Stunden beschäftigte er sich mit Freuden und mit Fachkenntnis in Feld und Wald, im Tal und auf dem Berge. Der Naturfreund pflegte die Landwirtschaft und nicht zu seinem Schaden. Politisch huldigte der Verstorbene dem Freisinn und trat je und je warm und entschieden für die Bestrebungen der freisinnigen Partei ein. Wie er als Inspektor einen zu unrecht angegriffenen Lehrer in geschickter Weise zu verteidigen wusste, so konnte er als klarsehender Bürger eine allzu geschmeidige, gerne dominieren wollende „Stütze der Gesellschaft" mit kurzen, treffenden Worten an den gebührenden Platz weisen. Der stattliche, aufrechte Mann, er war aufrichtig, gerade und treu wie Gold, von grösster Schlichtheit, Einfachheit und Bescheidenheit. Kranke und Hülfsbedürftige fanden in ihm den mildtätigen Freund. *J. v. G.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Zürich, die mit dem 1. Okt. das Wintersemester (Ferien v. 23. Dez. bis 20. Jan.) beginnt, werden einige Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten abgehalten, auf die wir hier aufmerksam machen: Schweizergeschichte im 19. Jahrhdt (Dr. Nabholz), Hauptfragen des Lebens Jesu (Prof. L. Köhler), prakt. Fragen des modernen Christentums (Dr. A. Meyer), Jugendstrafrecht (Prof. Zürcher), Bau und Funktionen des Grosshirn (Dr. Minkowski), Erziehung seelisch abnormer Kinder (Dr. K. Maier); Welt- und Lebensanschauung in geschichtl. Entwicklung (Dr. Lipps), Pompeiji (Dr. Blümner). Von den didaktischen Vorlesungen für das höhere Lehramt mit Übungen entfallen auf das Wintersemester: Allg. Didaktik des math.-naturwissenschaftl. Unterrichts (Dr. Brandenberger), Didaktik des physikalischen Unterrichts (Dr. Seiler), Didaktik des geogr. Unterrichts (Dr. Zollinger).

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern macht folgende Vorschläge für die Lehrerbesoldung: Lehrer an Oberabteilungen (Gymn., Handelsschule, Lehrerinnenseminar) 6000—9000 Franken, Beamtenkl. 3, bish. 5000—7000; Lehrerinnen 5050—7600 Fr., Beamtenkl. 5, bish. 4000—6000; Sekundarschule, Lehrer 5225—8000 Fr., Beamtenkl. 4, bish. 4000 bis 6200, Lehrerinnen 4350—6600 Fr. (3200—5200); Primarschule, Lehrer 4600—7000 Fr. Beamtenkl. 6 (3400—4600), Lehrerinnen 3500—5600 Fr., Beamtenkl. 8 (bish. 2600 bis 3800). Die Höchstbesoldung wird mit dem 16. Dienstjahr erreicht. Zugleich Antrag auf Nach-Teuerungszulagen vom 1. April 1918 an: Verheiratete und Unterstützungspflichtige mit Bes. bis 4000 Fr. monatlich 50 Fr., mit mehr als 4000 Fr. Bes. monatlich 40 Fr., Ledige hievon 60%; Kinderzulage-Ergänzung von 5 Fr. bei Gehalt bis 6000 Fr. — Kt. Zug. Cham, 25. August einstimmiger Gemeindebeschluss: Besoldung der Primarlehrer von 2400 auf 3400—4400 Fr., der Sekundarlehrer von 3000 auf 4000—5000 Fr., dazu für jedes Kind unter 17 Jahren 60 Fr. und für 1918 T.-Z. von 300 Fr. für jeden Lehrer. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre.

Jugendfürsorge. Mit der letzten Augustwoche haben die Schulen meistenorts die Arbeit wieder aufgenommen; wo die Grippe noch herrscht, wie in Appenzell I.-Rh. u. a. O., wird damit noch zugewartet. Überall ist Vorsicht geboten: Verschiebung des Schulbesuchs erkrankter Lehrer und Schüler bis wenigstens eine Woche nach erfolgter Genesung, Fernbleiben von der Schule für Kinder aus Häusern und (Gewerbeschüler) Geschäftsbetrieben mit Grippe-Kranken, weitgehende Schulbefreiung für kränkliche und schwächliche Kinder; Abhaltung der Turnstunde im Freien, Unterlassen der Singstunde, in keinem Fall Zusammenzug von Klassen in einem Singsaal zu gemeinsamer Übung, fleissiges Baden (wo Gelegenheit ist) und regelmässiges Händewaschen, Mundspülung, grösste Reinlichkeit und häufige Erneuerung der Wäsche. Der städtische Schularzt von Bern verordnet: In jeder Klasse ist beim Schulbeginn nachzufragen, welche Kinder bereits an Grippe krank waren, wann, ob andere Glieder der Familie krank waren oder noch an Grippe leiden. Kinder, die vor fünf Tagen noch grippe-krank waren oder kranke Angehörige zu Hause haben, sollen die Schule nicht besuchen, bis ihnen Haus- oder Schularzt das gestatten. Grippeverdächtige Schüler sind der ärztlichen Untersuchung zuzuweisen; Kinder, die in der Schule erkranken, sind sofort zu entlassen, so auch die Geschwister. Um den vielen kränklichen Kindern Rechnung zu tragen, sind Schulstunden auf vierzig Minuten zu beschränken, zwanzig Minuten Pause zu halten, der Unterricht so viel wie möglich ins Freie (Wald) zu verlegen, Hausaufgaben zu vermeiden, Chorsprechen und Gesang zu unterlassen, Staubentwicklung zu vermeiden, den Kindern mehrmaliges Händewaschen zu empfehlen (Händeinspektion), ebenso Baden und Sonnen so viel als möglich. Gute Lüftung der Schulzimmer. **Traget den Kindern Sorge!**

Aargau. Der Erziehungsrat wird demnächst seine Anträge zur zweiten Lesung des Schulgesetzes fertigstellen. Dann kann der Kampf beginnen. — Am 2. Sept. versammeln sich die Armenerziehungsvereine in Brugg. Hr. Berner, Lenzburg, wird über Amtsvormundschaft und Armenerziehungsverein sprechen. Angeregt sind ferner die Versicherung der Kinder gegen Unfall und Vereinheitlichung der Vereinsrechnungen.

Basel. Die Frauenarbeitsschule hatte in den beiden Halbjahren 1917/18 einen Besuchsstand von 1953 und 1945 Schülerinnen. Die hauswirtschaftliche Abteilung hatte in der Koch- und Haushaltungsschule 56 und 70, in den Tageskursen 1271 und 1263, in Abendkursen 652 und 657, die gewerbl.-berufliche Abteilung in obligatorischen Lehrtöchterkursen 499 und 630, in Fortbildungskursen 12 und 38; Stickerei und Zeichenkursen 42, die Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen 9, Koch- und Haushaltungslehrerinnen 13 und 11 Teilnehmerinnen. Neu wurden angegliedert die hauswirtschaftliche Beratungsstelle, hauswirtschaftl. Volkskurse und Kurse im Herstellen von Hausschuhen aus Stoffresten (1598 Teilnehmerinnen). Als Fach- oder Arbeitslehrerinnen wurden 14 Schülerinnen patentiert.

Baselland. Der Vorstand des Kant. Lehrervereins hat in seiner Sitzung v. 24. Aug. die Richtlinien zu einer Eingabe an die Behörden betr. Nachteuerungszulagen für 1918 festgelegt. Im weitern wird er sich für eine Erhöhung der Entschädigung für Fortbildungslehrer verwenden. *p.*

Bern. Die neuen Besoldungsansätze, die der Gemeinderat von Bern für Beamte und Lehrer vorschlägt (s. o.), erfordern eine Mehrausgabe von 2,049,436 Fr. (Lehrerschaft: 404,588 Fr.), dazu noch die Rückwirkungen auf Kranken- und Pensionskassen-Beiträge, Verkürzung der Arbeitszeit und die Nachteuerungszulagen (1,040,190 Fr.), ergibt im ganzen 4,109,894 Fr. Kommen die Mehrleistungen der städtischen Werke, Nachsteuern usw. zur Wirkung, so wird eine Steuererhöhung von 0,5 ‰ genügen. Die Übergangsbestimmungen sehen vor, daß Beamte und Lehrer für 1919 eine Aufbesserung erhalten, die gleich ist der Hälfte der Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Gehalt. Der weitere Unterschied wird von 1920 bis 1924 je zu einem Fünftel ausgeglichen. Zu der Besoldungseinreihung (s. o.) ist nachzutragen, dass die Lehrer der Gewerbeschule und der Zeichenklassen an Primarschulen den Lehrern der Sekundarschule, die Haushaltungslehrerinnen den Primarlehrerinnen gleichgestellt sind. Arbeitslehrerinnen sind mit 600—1050 Fr. für jede Abteilung eingestellt. Rektoren und Vorsteher der Mittelschulen erhalten für dieses Amt 1000 Fr., Oberlehrer

der Primarschule 800 Fr., Lehrkräfte an Spezialklassen je 300 Fr. Zulage. Entschädigung für die wöchentliche Unterrichtsstunde: Oberabteilungen 215—410 Fr. (Lehrerinnen), 210—380 Fr., Sekundarschule 170—320 Fr. und (Lehrerinnen) 165—300 Fr. Frühere Dienstjahre, ausserordentliche Studienjahre und Praxis in fremdem Sprachgebiet werden ganz oder teilweise angerechnet.

Luzern. Unsere Sektion beschäftigt sich gegenwärtig gemäss Anordnung des Z.-V. des S. L. V. mit der Aufstellung einer Besoldungsstatistik für die Lehrerschaft unseres Kantons. Als Besoldungsstatistiker konnte Hr. Sekundarlehrer Josef Egli in Neuenkirch gewonnen werden. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, bei Anfrage das gewünschte Material beförderlichst zur Verfügung zu stellen. Insbesondere sollten Gemeindezulagen sofort unserm Statistiker gemeldet werden. Die Besoldungsstatistik wird uns für die Neuregelung der Gehaltsansätze im nächsten Frühjahr gute Dienste leisten. Hauptsächlich erwarten wir von ihr wertvolle Anregung für Festsetzung von freiwilligen Gemeindezulagen. — Die freisinnig-demokratischen Kreisversammlungen der Stadt Luzern, die am 26. August über Aufstellung einer Grossratskandidatur abstimmten, waren dem Vertrauensmann von Schule und Gewerbe nicht gewogen. Am 1. Sept. wird ein Tramkontrolleur als Vertreter der Linksorientierung ins kant. Parlament gewählt werden. *m.*

Solothurn. Gegenwärtiger Stand der Lehrerbesoldungen: 21 Lehrkräfte 1600—1900 Fr., 88: 2000—2400 Fr., 80: 2500—2900 Fr., 71: 3000—3400 Fr., 36: 3500—3900 Fr., 59: 4000—4400 Fr.; 19: 4500—4900, 8: 5000 oder mehr. Unter 3000 Fr. beziehen 189 Lehrkräfte, davon 80 eigenen Haushalt führen. Für diese sucht der Lehrerbund um T.-Zulagen von 400—500 Fr. nach. — Für die Stelle eines Schuldirektors in Solothurn sind drei — auswärtige — Anmeldungen eingegangen. Die Schulbehörde findet wohl jemand in der Nähe. An der Kantonsschule wird der Unterricht am 9. Sept. beginnen. *s.*

Thurgau. Das gedruckte Lehrerverzeichnis für das Jahr 1918 weist insgesamt 517 Lehrkräfte auf. Davon entfallen auf die Primarschule 336 Lehrer und 56 Lehrerinnen, auf die Sekundarschule 59 Lehrer und eine Lehrerin, auf die Kantonsschule 25 und auf das Seminar 11 Lehrer; an Privatschulen wirken 19 Lehrer und 10 Lehrerinnen. Auffallend ist die geringe Zahl der 60 und mehr Jahr alten Lehrer; es sind 23 Primar- und Sekundarlehrer oder 5% der Gesamtzahl, während es vor 20 Jahren 31 oder 9,1% waren. Von den 23 noch im Dienste stehenden Lehrern, die das 60. Altersjahr überschritten haben, wären 8 pensionsberechtigt, also über 65 Jahre alt. Der älteste noch im Schuldienste stehende thurgauische Lehrer zählt 73 Jahre. Die Zahl der Primarlehrerinnen ist in den letzten 20 Jahren von 15 auf 56, oder von 5% auf 14,2% gesteigen.

Nach den Statuten der Lehrerstiftung waren im letzten Jahre 34 Mitglieder rentenberechtigt; 26 davon haben die Renten bezogen und von ihnen sind nun in weniger als Jahresfrist 8 im Alter von 72 bis 83 Jahren gestorben; weitere 13 Nutzniesser stehen in einem Alter von 75 bis 89 Jahren. Der letzte Wehrlianer im Thurgau ist also nicht gestorben; es ist Hr. Gottfried Herzog in Gottshaus, Kirchgemeinde Bischofszell, geboren 1829, der nach 60 Jahren Schuldienst nun noch zehn Jahre Ruhestand hinter sich hat. Auch hier zeigt ein Vergleich mit dem Jahr 1898 trotz der erheblichen Zunahme der Mitglieder durchaus günstige Verhältnisse; damals waren 31 Altersrentenberechtigte (wovon allerdings nur 16 Nutzniesser) und 64 Witwen, heute werden es 27 Rentenberechtigte und 72 Witwen sein; nach versicherungstechnischen Voraussetzungen aber könnten es 44 Lehrerveteranen und 90 Witwen sein. Damit will gesagt werden, dass wir auch im Thurgau wie anderwärts nicht allzuängstlich sein sollten, wenn einmal ein nicht allzugrosses versicherungstechnisches Defizit herausgerechnet wird — die genauen Erhebungen liegen eben weit auseinander — und anderseits dürfte eine neue Statutenrevision bei dem ständigen Rückgang der Zahl der alten Mitglieder eine Herabsetzung des rentenberechtigten Alters ernstlich ins Auge fassen.

Sehr zu begrüssen sind die Vorschläge der Verwaltungskommission, die Altersrente auf 1000 Fr. und die Witwenrente auf 250 bis 500 Fr. zu erhöhen und sämtlichen Rentenberechtigten Teuerungszulagen auszurichten. Es wäre ein verdienstliches Werk für den Staat gewesen, auch diese Teuerungszulagen zu übernehmen. Da aber wesentlich erhöhte Leistungen des Staates für die Besoldungen und die Lehrerstiftung unausbleiblich sind, so wird die Lehrerschaft trotz der Schwere der Zeit das ihr zugemutete Opfer noch auf sich nehmen. Ob es 5% der Alterszulagen oder ½% der Besoldung sein werde, darüber mag die Jahresversammlung vom 2. September entscheiden. *-d-*

Tessin. Ein weiteres Beispiel, dass man die Lehrerschaft gegenüber Beamten der Kantone und der Eidgenossenschaft als mindern Rechts oder als aus der Luft lebende Geschöpfe ansieht, wird der Kanton Tessin. Nicht genug daran, dass Lehrerinnen mit nur 1150 Fr., 1250 Fr., 1350 Fr., 1450 Fr. (je nach der Zahl der Schulmonate 7—10), Lehrer mit nur 1500 Fr., 1600 Fr., 1700 Fr. und 1800 Fr. bezahlt werden (vier Alterszulagen von je 100 Fr. kommen im Lauf von 12 Jahren noch hinzu), will nun die Regierung den Lehrern geringere Teuerungszulagen zubilligen als den Staatsbeamten, während sonst überall den geringst bezahlten Angestellten die grössern Zulagen gewährt werden. Die Vorlage der Regierung hat folgende Ansätze:

Staatsbeamte:		Lehrer der Mittelschule:	
Besoldung Fr.	T.-Zulage Fr.	Besoldung Fr.	T.-Zulage Fr.
von 1600—2700 . . .	400	2000—3600 .	300 u. 200*)
„ 2700—3200 . . .	300	3300—4500 .	200 „ 150*)
„ 3200—5200 . . .	200	*) Lehrerinnen	
Gerichtsbeamte:		Volksschullehrer:	
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
von 1200—2800 . . .	400	1500	150
„ 2800—3800 . . .	300	1600	160
„ 3800—5500 . . .	200	1700	170
„ 5000—7000 . . .	100	1800	180
Kinderzulagen	50	Kinderzulagen . . .	25

Lehrerinnen der Volksschule:			
Besoldung Fr.	T.-Zulage Fr.	Besoldung Fr.	T.-Zulage Fr.
1150	115	1350	135
1250	125	1450	145

Wir begreifen, dass der Vorstand der Associazione Docenti Ticinesi diese Vorschläge wie einen Schlag ins Gesicht der Lehrer auffasst. Niemand wird es übertrieben finden, wenn der Vorstand für die Lehrer folgende Forderung aufstellt:

Besoldung:		Forderung:
Lehrer Fr.	Lehrerin Fr.	Zulage Fr.
1500	1150	460
1600	1250	440
1700	1350	420
1800	1450	400

Zürich. Der Kantonsrat (26. Aug.) hat die Interpellation betreffend Dienstverweigerung und Studium an der Hochschule erledigt und mit 95 gegen 74 Stimmen (der Rat zählt 240 Mitglieder) die gestellten Anträge abgelehnt d. h. das Vorgehen der Universitätsbehörden gebilligt. Am letzten Teil der Diskussion beteiligten sich: Hr. Reg.-Rat Dr. Ernst, der den Standpunkt der Regierung verteidigt. Hr. Pfr. Reichen, der Prof. Ragaz gegen die Äusserungen von Wunderli in Schutz nimmt und die Freiheit der Lehre nicht gefährden lassen will, Hr. Hildebrand und Hr. Traber, welche die Dienstverweigerung verteidigen, Hr. Dr. Kunz, der die Anträge Enderli-Lang als überflüssig ablehnt; Hr. Dr. Häberlin, der dem Erziehungsdirektor die Freiheit belassen will, nach Überzeugung zu entscheiden, und die Abänderung der Statuten nicht als nötig erachtet. Die Gründe der Interpellation und ihrer Befürworter durchgehend erwidert der Erziehungsdirektor, Dr. Mousson: Die Beurteilung des dienstverweigernden Studenten ist nicht schwer, wenn man sie nicht künstlich kompliziert. Nirgends werden eigene Refraktäre an Hochschulen geduldet; was der fremde Refraktär an seinem Land verschuldet, hat dieses

zu beurteilen. Uns geht es an, wenn unsere Leute den Dienst und die Landesverteidigung verweigern. Die Unterrichtsfreiheit steht nicht in Frage, wenn wir von den Studierenden die Erfüllung ihrer Bürgerpflicht verlangen. Über die Gesinnung zu urteilen, die der Dienstverweigerung zugrunde liegt, ist schwer und dem Dienstverweigerer von vornherein nur edle Motive zuzuerkennen, kann einer Behörde nicht zugemutet werden. Hr. Dr. Enderli verwahrt sich dagegen, dass die Interpellation die Wehrkraft des Landes schmälern wollte. Dass sich der Studierende einfach der herrschenden Staatsauffassung verschreibe, vertrage sich nicht mit der Freiheit des Universitätsunterrichts; wie übrigens der Entscheid des Rates falle, grämen werden sich die Interpellanten nicht; denn der in Frage stehende Student sei unterdessen an der Universität Basel als ordentlicher Studierender aufgenommen worden. (Bravo d. Soz.) Als Rektor der Universität lehnt Dr. Vetter es ab, einen Studenten auf die Gesinnung hin zu beurteilen. Dass der Studierende, der zur Sanität eingeteilt war, diesen Dienst verweigerte, war weder edel noch schön. Gefährlicher als die gewöhnliche Schieberei und Wucherei ist die Untergrabung der Gesinnung, die zurzeit am Werk ist; die studierende Jugend hiegegen zu schützen, indem ihr Verständnis und Entgegenkommen gezeigt wird, betrachtet der Rektor als heilige Pflicht. Damit war die Diskussion zu Ende. In der Abstimmung schieden sich bürgerliche und sozialistische Auffassung. Kaum war diese Interpellation erledigt, so kündigte Hr. Dr. Enderli eine neue Hochschul-Frage an: Welche Gründe haben den Regierungsrat veranlasst bei der Wahl des Nachfolgers für Prof. Sauerbruch als Professor der Chirurgie und Direktor der chirurg. Abteilung des Kantonsspitals entgegen dem Vorschlag des Erziehungsrates neuerdings einem ausländischen Bewerber den Vorzug zu geben?

— Am 1. Sept. stimmt die Stadt Zürich über eine neue städtische Wohnbauvorlage (90 Zwei- und 96 Dreizimmerwohnungen), eine erhöhte Theaterunterstützung (jährlich 200,000, eigentlich über 300,000 Fr.) und weitere Kriegsteuerungszulagen ab. Diese Zulagen betreffen nur die ausschliesslich von der Stadt besoldeten Lehrkräfte (Gewerbe-, Töchterschule, Haushaltungslehrerinnen, Zeichnungslehrer). Zwei Anträge liegen vor: Der Grosse Stadtrat (Antrag 1) gewährt bei Besoldungen bis zu 3000 Fr., 3001—4000 Fr., 4001—5000 Fr. monatliche Zulagen von 60, 45 und 30 Fr., Familienzulage von 10 Fr., für Kinder 15 und 10 Fr., bei 5001—6000 Fr. und 6001—7000 Fr. noch 25 und 10 Fr. Familien- und 10 Fr. Kinderzulagen; der Stadtrat (Antrag 2) a) für Verheiratete bei Besoldung bis 3000 Fr., 3001—4000 Fr., über 4000 Fr. monatlich 50, 40 und 30 Fr., für die zwei ersten Kinder je 15, weitere Kinder je 10 Fr.; b) für Ledige bis zu 3000 Fr., 3001—4000, 4001—5000 Fr. Besoldung entsprechend 40, 30 und 20 Fr. Nach dem ersten Antrag gehen die Lehrer der Mittelschule nahezu oder ganz leer aus, während sie von der Teuerung ebenfalls mitbetroffen und durch die Zeitverhältnisse in mancherlei Weise mitgenommen werden. Dass bei niedriger Besoldung mehr geholfen wird, ist nur billig; dass aber, für eine Familie mit vier Kindern berechnet, seit April 1917 mit Einschluss der Besoldungserhöhung vom letzten Jahr der Unterschied der Mehrbezüge von 111% (Handlanger) bis zu 14% (höhere Beamte) sich ändert, finden viele nicht ganz richtig. Auch das eidg. Personal fordert T.-Zulagen für alle Kategorien. Die bürgerlichen Parteien erklären sich für Antrag 2, die sozialistischen für Antrag 1 (Grosser Stadtrat). Sicher ist, dass der Mittelstand, dem keine Notunterstützung zu gut kommt, mehr und mehr in Bedrängnis gerät; Staat und Gemeinde werden Sorge tragen müssen, dass sie auch für die Stellen mit grösserer Verantwortlichkeit, und dazu gehören die Lehrstellen, tüchtige Kräfte erhalten und behalten können.

— *E. J.* Bezirk Hinwil. Auf eine grundsätzlich neue Art wird im Zürcher Oberland an der Lösung wichtiger Erziehungsfragen gearbeitet. Die Stiftung „Für die Jugend" hat den Versuch unternommen, sämtliche Kräfte, die an einer planmässigen Jugendplege (Körper- und Geistespflege) mitarbeiten können, zu zielbewusster Arbeit zu sammeln. Ein Teilgebiet ist in Ausführung begriffen. Der Lehrerturnverein, der abstinente Lehrerverein und die Stiftung „Für die Jugend" haben durch ihre Vertreter einen Gesamtplan aufgestellt, wie die körperliche Ertüchtigung der Jugend systematisch gefördert werden kann. Die Arbeit wurde vorerst zeitlich gegliedert, indem ein Jahresplan aufgestellt wurde. Innerhalb des Jahresplans wurde die Arbeit wieder nach sachlichen Gesichtspunkten gegliedert und eine Arbeitsteilung mit Rücksicht auf die vorhandenen Mitarbeiter vorgenommen. Es wurden Arbeitsausschüsse für Teilgebiete eingesetzt (Zahnpflege, Wandern usw.). Diese Ausschüsse verfolgen selbständig das ihnen gesteckte Ziel mit Hülfe der geeignet scheinenden Mittel. Eine Zentralstelle sorgt durch Zirkulare und gelegentliche gemeinsame Sitzungen dafür, dass die Mitarbeiter stets über den Stand der gesamten Arbeit orientiert sind und einander in die Hände schaffen können. Sie schafft auch die theoretischen Grundlagen der Arbeit durch regelmässige Mitteilungen über einschlägige Literatur usw. Die Grundlage für jede praktische Arbeit ist die sachliche Aufklärung der weitesten Öffentlichkeit. Die vier Bezirksblätter haben sich für diese Aufgabe in vorbildlicher Weise zur Verfügung gestellt. Ein systematischer Pressefeldzug durch kurze Mitteilungen, durch Leitartikel und Notizen ist eröffnet worden. Von geeigneten Artikeln werden 20—500 Sonderabzüge hergestellt, die als Drucksachen an die interessierten Kreise verschickt werden (Lehrerschaft, Ärzte, Zahnärzte, Geistliche, Schulbehörden, Turnvereine, Samaritervereine, Vereine für Gesundheitspflege, Abstinentenvereine, Jugendorganisationen, Leiter des turnerischen Vorunterrichts). Die Zentralstelle, die dem Bezirkssekretariat Pro Juventute angegliedert ist, besitzt die Adressenverzeichnisse für sämtliche der genannten Organisationen im Bezirk Hinwil. Gestützt auf diese Aufklärung wird dann die praktische Verwirklichung gewisser Postulate in einzelnen Gemeinden versucht und durchgeführt. Diese praktischen Arbeiten dienen als Vorbild für andere Gemeinden und als Richtlinien für den weitern Ausbau der Aufklärungsarbeit.

Diese Arbeitsmethode hat eine Reihe von Vorzügen, die äusserst wertvoll sind: 1. Alle lebendigen Krätte werden zur Mitarbeit herbeigezogen. 2. Der einzelne Mitarbeiter hat eine klar umgrenzte, ihm zusagende Teilaufgabe zu lösen und wird nicht überlastet. 3. Es entsteht keine widerwärtige Konkurrenz gleichstrebender Kräfte, sondern eine planmässige Zusammenarbeit und eine gegenseitige Förderung. 4. Zwischen der Lehrerschaft und der jugendfreundlichen Öffentlichkeit wird ein inniger Kontakt hergestellt und die Arbeit der Schule ins Volk hinausgetragen. Die Lehrerschaft wird, wie es sein soll, Führerin der öffentlichen Meinung in Erziehungsfragen. 5. Praktische Fortschritte und Erfolge in einzelnen Gemeinden werden auch für die andern fruchtbar gemacht; dadurch wird das allgemeine Niveau der Jugendpflege gehoben und ein Zurückgehen und Zurückbleiben unter einer gewissenMinimallinie unmöglich gemacht. 6. Dadurch, dass weiteste Kreise von Mitarbeitern gewonnen werden, welche zwar die Gesamtaufgabe kennen und wollen, aber doch nur in den Grenzen ihrer persönlichen Kräfte arbeiten müssen, wird ein gewisse Garantie für ein ruhiges und stetiges Fortschreiten dieser Körperpflegebewegung geschaffen. Sie wird von einer grossen Arbeitsgemeinschaft, einem lebendigen bewussten Organismus getragen, der aufs innigste mit der ganzen Bevölkerung verwachsen und von ihr untrennbar ist. Das Ausscheiden einzelner gefährdet nicht die ganze Sache. Ähnlich wie die Körperpflege der Jugend werden andere Teilgebiete (Berufslehre, geistige Weiterbildung) organisiert.

Totentafel. 27. Aug. In Zürich Hr. Prof. Dr. Hermann Hitzig, s. Z. Rektor in Burgdorf und Bern, seit 1886 Professor für altsprachliche Literatur an der Universität Zürich. Auf Ende des Semesters trat er von seiner Lehrstelle zurück; nun setzt der Tod dem 75 Jahre alten nimmermüden Gelehrten ein gebieterisches Halt mit der Arbeit. (N. f.)

Erholungs- und Wanderstationen. Ausweiskarten 1918 bei Frl. Klara Walt in Thal, St. Gallen, oder beim Pestalozzianum Zürich 1, Schipfe 32.

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* 10,000 Fr. aus einem Trauerhaus an die Bildungs-Bestrebungen des kaufm. Vereins Zürich.

— *Basel* unterstützt das Theater mit 130,000 Fr., die Musikschule mit 2000 Fr.

— Das Volkswirtschaftsdepartement ersucht die kant. Erziehungsdirektionen in den Schulen die *Schiefertafel* einzuführen, um Papier zu sparen.

— Die *Soldaten-Lesestuben* und Rekonvaleszenten-Stationen bitten um Zustellung von Lesestoff: schweiz. Zeitschriften, Bücher in den Landessprachen, Schach- und Damenbrettspiele, Bilder für Wandschmuck usw. Sendungen gef. an das Kreisbureau für Soldaten-Lesestuben, Zürich, Sihlstr. 33. Postchek VIII 4077.

— In fast allen *Glarner* Gemeinden hat die Schuljugend die Ährenlese besorgt. Ein Imbiss und einiger Orten ein gemeinsamer Abschluss liess die Anstrengung rasch vergessen. Die Schüler von *Rapperswil* ernteten 1444 Kg. Ähren und erarbeiteten damit für die Ferienkolonie etwa 570 Fr.

— In *Württemberg* haben von 1907—1914 die akademischen, früher „studentischen" Volksunterrichtskurse über 10,000 Arbeiter beiderlei Geschlechts unterrichtet. Der Krieg unterbrach die Arbeit; sie wird aber nach Kriegsschluss in neuer, der Zeit entsprechender Tätigkeit wieder aufgenommen und namentlich mehr aufs Land getragen werden. (10 Jahre Volksunterrichtsk. in Württemberg, Stuttgart, H. Wildt.)

— Im *englischen* Oberhaus kündete Lord Lytton an, dass dieses Jahr ein Lehrerpensionsgesetz, das auch die Lehrer der Unterschulen umfasst, durchgehen müsse. Die Unterrichtsbill ist in Committee zur Hauptsache durchberaten.

— Rückgang der Not: 422,401, 117,901, 64,613 Schüler genossen in den Jahren 1915, 1916 und 1917 die kostenfreie Schulspeise in den *englischen* Volksschulen.

— In Camarthenshire (Wales) haben 76 Lehrer ihre Stellen aufgegeben, da die Schulbehörde in der Besoldung nicht entgegenkommen will. Im Mai kamen nur die Hauptlehrer zur Schule — 7000 Schüler, Ende Juni 12,000 ohne Unterricht. — Hinter den 76 steht der Lehrerverein mit seinem Wehrfonds.

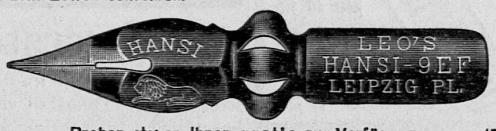
Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule 55

● **Hochalpines Töchterinstitut Fetan** ●
1712 m. ü. M. Bahnstation Fetan Engadin
Neuerbautes Institut auf sonniger Terrasse, in unmittelb. Nähe grosser Tannenwälder. **Töchterschule** (Realschule und Gymnasium. Vorbereitung auf Maturität). Sommer- und Wintersport. **Schwed. Gymnastik.** Prospekt durch die Direktion **Dr. C. Camenisch.** 494

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 372

Eine schöne, gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben.



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 473
E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

ZEICHNEN
Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau
Muster gratis!
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Für Ihre Spaziergänge empfehlen wir Ihnen die schöne und exakt ausgeführte
Exkursions-Karte vom Zürichberg
Oerlikon — Zumikon
bearbeitet von Prof. Dr. **F. Becker.**
Massstab 1:15,000 — 4. Auflage — Preis: **Fr. 1.50**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

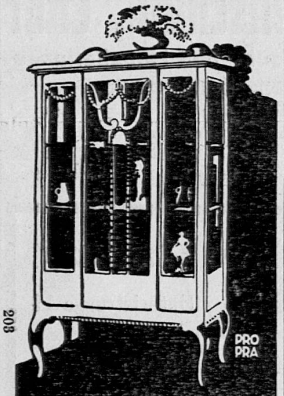
Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Gesucht:
Ein seriöser, 602
tüchtiger Hauslehrer
für höhere Mathematik und Physik um einen **18jährigen Jungen** zur Schweizer Fremden Matura vorzubereiten, — Lehrer muss ganz gesund sein. Stellung ist im Waadtländer Hochgebirge. Angebot. Referenzen und Gehaltsansprüche an **R 25623 L Publicitas S A. Lausanne.**

PIANO. 605
Man sucht für Anfängerin ein gebrauchtes Piano zu kaufen.
Ausführliche Offerten erbeten unter **O F 1114** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Stottern
und andere **Sprachstörungen** beseitigt **vollständig** in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode **M. Maier,** Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich.
Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht.
Prospekt gratis. 76

Fingersport-System „Energetos"
heilt jede schwere Klavierhand! Vollersatz für stundenlange Fingerübungen. Verbürgt gesteigerte Tastenmeisterschaft! Preis Fr. 7.—. Prosp. kostenfr.
Energetos-Verlag, Zollikon b. Zürich, Kleindorf 644. 524



Gewerbehalle
der Zürcher Kantonalbank
Zürich
Bahnhofstr. 92
Schweizer Landesausstellung Bern 1914
Goldene Medaille

Gratis und franko
offerieren wir Ihnen den neuen
Katalog unserer **Zeichenliteratur**
Wir bitten zu verlangen.
Orell Füssli, Verlag, Zürich.

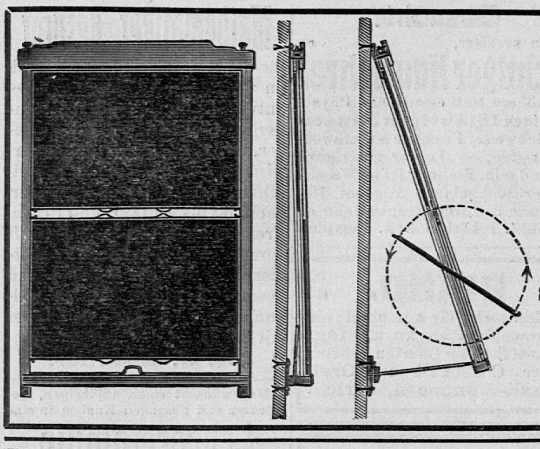
Mathematiker gesucht
für die Reformschule Leutkirch im württemb. Allgäu. Herrliche, gutverpflegte Gegend Württembergs. Eintritt zum 1. September, ev. 1. Oktober. Reflektiert wird auf einen ledigen, energischen, verträglichen Bewerber, geeignet bis Einjähr. und Prima. Freie Station, 150 M. Bargehalt monatlich, angenehmste Verhältnisse. Auch Studierende und besonders Kriegsverletzte willkommen. Angebote (möglichst mit Bild) an den Leiter 600
Dr. G. A. Müller.

Man wünscht einen 13jährigen, geweckten und gesunden Knaben in eine
Lehrersfamilie
auf dem Lande zu placieren. Familienanschluss und Gelegenheit zur musikalischen Ausbildung müsste zugesichert werden.
Schriftliche Offerten mit Preisangabe an **A. Schaub,** Dreilindenstr. 9 Luzern erbeten. 606

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten.
Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von
J. A. Seitz,
Sekundarlehrer in Zug
Mit 12 Abbildungen. Klein 8°.
90 Seiten. Preis: **Fr. 1.50**
„Ein ungemein praktisches Werkchen der Elektrotechnik, das zur Einführung in Gewerbe-, Bezirks- und Realschulen allseitig bestens empfohlen wird."
Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Zur Bade-Saison empfehlen wir:
Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.
*** Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Inserate in der
Schweiz. Lehrerzeitung
haben nachweisbar
besten Erfolg!



Schulwandtafeln
aller Systeme aus
Rauchplatte.
Musterzimmer
zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 383
G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380 Httg.

Neu! Hobelbänke Neu!
mit Patent „Triumph" Parallelführung
eignen sich am besten für 93
Handfertigkeitskurse.
Illustrierte Preislisten über sämtliche Handfertigkeitswerkzeuge.
Fabrikmarke
LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik **Kriens-Luzern.**

Musik-Haus
Stimmungen
Reparaturen
Tausch
Miete
253
Osc. Nater, Kreuzlingen
Musikalien
Musikinstrumente jeder Art etc.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.
Telephon Nr. 75

Gademann's Handelsschule 485 — Zürich — Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. Man verlange Prospekt.

Bündner. Frauenschule, Chur
vormals Bündnerische Koch- und Haushaltungsschule und Frauenarbeitsschule.
Am 1. Oktober beginnen: 593
Jahreskurs, 6monatlicher Haushaltungskurs und **6monatlicher Kurs in Weiss- und Kleidernähen.**
Prospekte sind zu haben durch die **Vorsteherin.**

Junger Lehrer
an einer st. gallischen Halbjahrschule ist bis zum 4. November frei und sucht für diese Zeit ein Vikariat.
Offerten unter Chiffre L 599 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Istituto Librario Italiano
Usteristrasse 19 **Zurich** Usteristrasse 19
Littérature - Sciences - Beaux Arts
Commerce et Industrie — Musique
Conditions spéciales pour Instituteurs et Professeurs. 563b

Hotel
„Sternen"
Seon 543
Anerkannt gute Küche. ff. Weine. Salmenbräu.
Grosser Garten und grosse Säle. Passanten, Hochzeiten und Gesellschaften bestens empfohlen.
R. Kämpf-Fehlmann.

Bollinger Lehrgang mit Anleitung für Lehrer und Schüler:
für **Rundschrift und Gotisch,** 21. Auflage à Fr. 1.50
für **deutsche und französische Schrift,** 6. Auflage à 80 Cts.
531 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

85 Gewähre u. besorge **Darlehen.** Näheres: Postlagerkarte Nr. 451, St. Gallen 1.

Psychophysiognomik.
Treffsicherstes Erkennen des Charakters, der Fähigkeiten, Neigungen und Gewohnheiten aus den Gesichtszügen. Wissenschaft von ausserordentlichem Wert. **Menschenkenntnis ist der beste Schutz vor Verbrechen** und anderen üblen Erscheinungen im Leben, ist Richtern, Polizeibeamten, **Lehrern,** Offizieren, Kaufleuten, überhaupt jedem Menschen, der im öffentlichen Leben steht und vorwärts kommen will, unentbehrlich. Unterricht in Psychophysiognomik erteilt Autorität I. Ranges Damen und Herren in Kursen und Einzelstunden. Glänzende Schweizer Referenzen. Nur seriöse Anfragen wolle man richten an **Postfach 11804, Rämistrasse Zürich.** 570

Pianos
liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten 215
F. Pappé-Ennemoser
Bern
Kramgasse 54

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Vereinigte Kuranstalten A.-G.
Monte Brè (450 M.) und Cademario (850 M.)
in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355
Ärztliche Leitung: Dr. med. Keller-Hörschelmann.
Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfenning.

Braunwald Hotel und Pension **Niederschlacht**
Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 342

Grüningen Genussreiche Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.** 517

Pension Schönfels
Gsteigwiler
ob Wilderswil **Berner Oberland**
Komfort. eingerichtetes, heimeliges Haus in geschützter Lage.
Prospekte durch 331 **Frl. M. Kopp,** Leiterin.

Lehrerstelle Siebnen.
Die Lehrerstelle an der gemischten Oberschule Siebnen wird infolge Todesfall des bisherigen Inhabers zur Neubesetzung ausgeschrieben. Endtermin für ordnungsgemässe Anmeldung 15. September. Wahl 13. Oktober. Gehalt 1800 Fr., nebst Teuerungszulage (gegenwärtig 200 Fr.). Wohnung und Heizung frei, kein Organistendienst. Bewerber kann event. die Abwartstelle übernehmen (Gehalt und Sporteln ca. 525 Fr.). Musikalische Befähigung erwünscht. 594
Im Namen des Schulrates Schübelbach:
Präsident: **Ant. Diethelm, Siebnen.**
Aktuar: **Carl Schätty, Siebnen.**

Gesucht nach Lausanne:
Sekundarlehrer, Neuphilologe, zu drei Knaben im Alter von 9, 13 und 15 Jahren.
Bewerber muss die französische und deutsche, wenn möglich auch die englische, Sprache vollkommen in Wort und Schrift kennen, die Knaben beim Sport begleiten und sie in der schulfreien Zeit beaufsichtigen.
Bewerber soll Deutschschweizer sein, um eventuell die Familie ins Ausland begleiten zu können.
Anmeldungen mit ausführlicher Angabe der gemachten Studien, Zeugnisse und Photographie erbeten an 595
Nr. 88, Savoy-Hôtel, Ouchy-Lausanne.
Man bittet, sich nur anzumelden, wenn alle gestellten Bedingungen erfüllt werden können.

Nervogen
schafft einen Kräftevorrat im Organismus, aus dem jeder Mehrverbrauch an **Körper- und Nervenkraft** ersetzt werden kann.
Glänzend bewährt bei **Blutverlusten, Blutarmut, Bleichsucht,** Nervosität infolge geistiger und körperlicher Überanstrengung, unrichtiger Ernährung. Nervogen Fr. 3.50 die Flasche (1 Woche reichend) durch alle Apotheken und 306b
Apotheke Siegfried, Ebnat-Kappel NSL.
NB. Den Herren Lehrern, die sich auf ihr Fachblatt berufen, gewähren wir einen Minimalrabatt von 10% bei direktem Bezug.

AVIS.
Adressenänderungen sind ***nicht an die Redaktion,*** *sondern an die* ***Expedition,*** *Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des* ***frühern Wohnortes.*** ***Die Expedition.***